Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **31 (1977)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

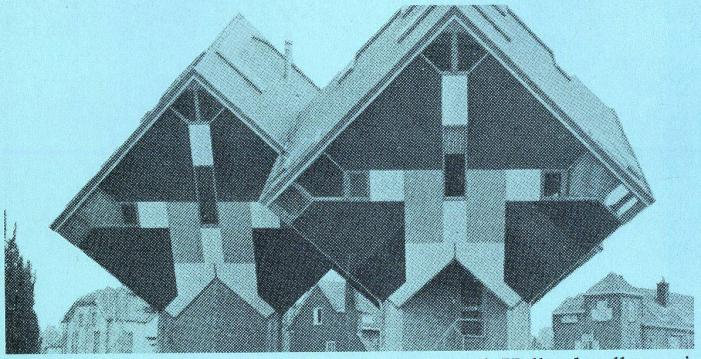
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Forum

Sabine Schäfer

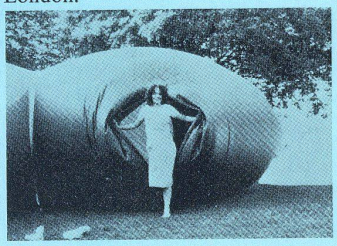


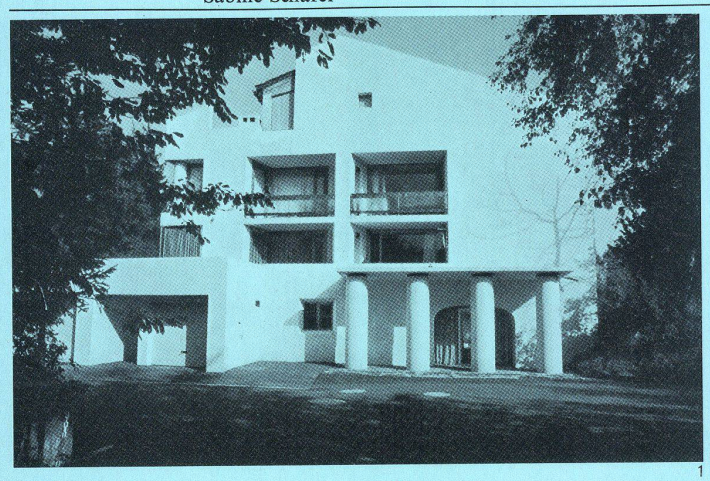
Häuserwald

In Helmond, Holland, soll es weitergehen. Piet Blom hat den Auftrag für 65 weitere Baumhäuser erhalten. *(B+W 1/76)*

Colourscape

Eine faszinierende Lösung für den Eingang in ein aufgeblasenes Plastikhaus: extrem niedriger Druck, gefaltetes PVC, das, auseinandergefaltet, sich selbst wieder verschließt. Gesehen in der Colourscape Jubiläums Ausstellung, Battersea Park, London.





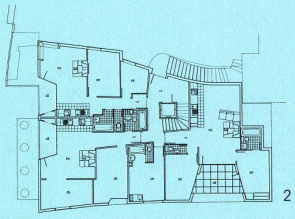
1

Rudolf Olgiati

Mit der Ausstellung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und einem detaillierten Werkkatalog ist das wichtige Werk eines Einzelgängers in der Schweizer Architekturszene zugänglich und sichtbar geworden: Rudolf Olgiati.

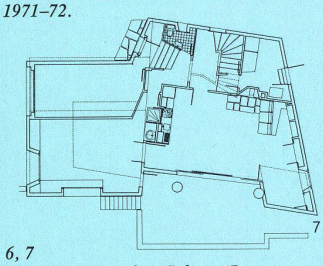
Mit einer sicheren, gänzlich undogmatischen Formensprache verbindet es die einheimische Bautradition Graubündens mit der hellen Antike des Mittelmeerraums und der konsequenten Formensprache der Moderne, eine Architektur, die kaum angenehmer und lieber, aber auch nicht direkter und klarer sein könnte. Ein lohnendes Buch, auch wenn für einmal für Nachahmer nichts zu holen ist: Ohne eine wirklich ernste Einstellung ist das nicht zu machen.

(Ausstellungskatalog: Rudolf Olgiati, Organisationsstelle für Ausstellungen an der Architekturabteilung des Institutes GTA, ETH Zürich)



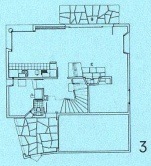
2

1, 2
»Casa Radulff«, Flims-Waldhaus, 1971–72.



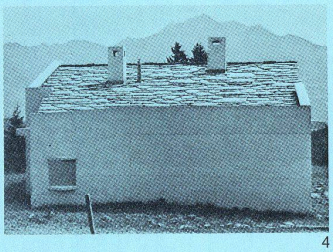
7

6, 7
Haus Dr. Haegler, Salums/Laax, 1968–69.

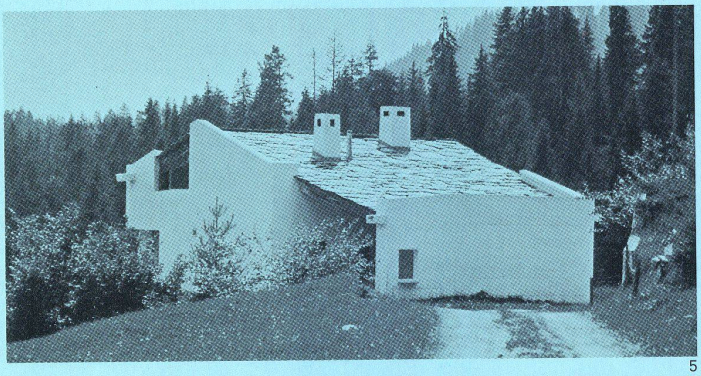


3

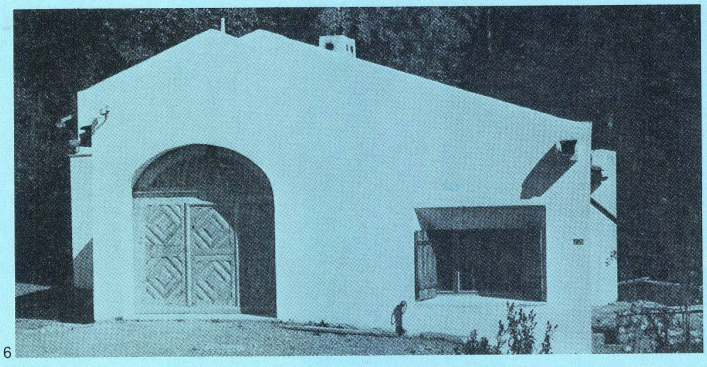
3, 4, 5
Haus van der Ploeg, Lavanuz/Laax, 1966–67.



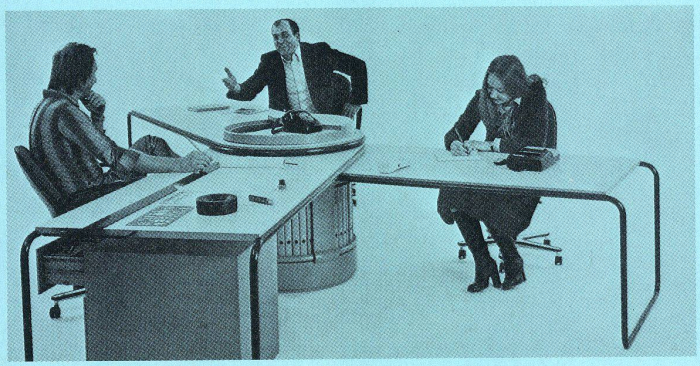
4



5

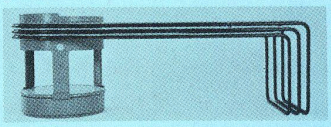


6



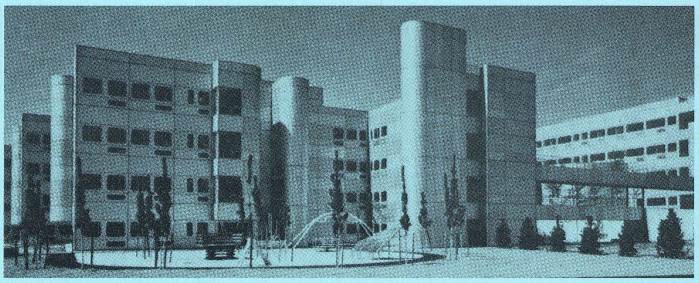
Initiative So

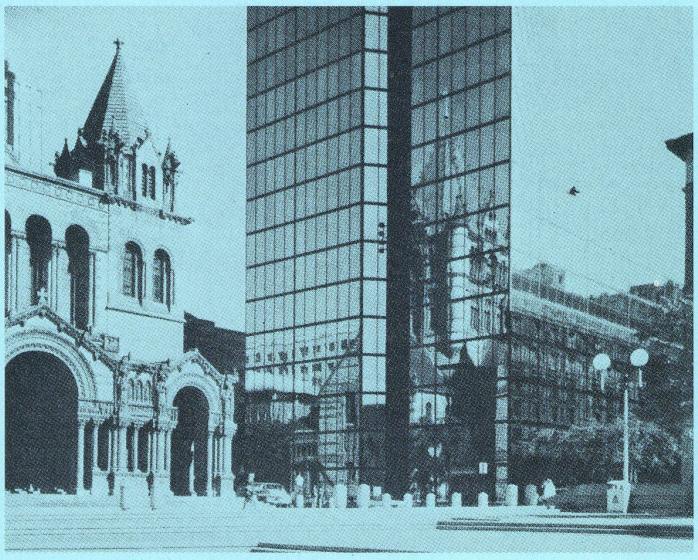
Der unermüdliche Peter Noever hat einen neuen Vorschlag produziert: projektbezogene Arbeitsplätze, entsprechend der heutigen Methode, Probleme in immer neu zusammengestellten Teams zu lösen. Warum eigentlich nicht – Menschen bewegen sich tatsächlich von selber fort, während Akten transportiert werden müssen.



AIA Awards 1977

Vom Fachverein vergebene jährliche Preise für besondere Bauten, die wir (glücklicherweise?) nicht kennen, geben doch einen interessanten Querschnitt durch die Trends der Architekturentwicklung eines Landes. Die diesjährige AIA-Auswahl ist auf eine besonders heftige Kritik gestoßen, weil sie unter anderem Bauten prämiierte, die zwar von bekannten Namen projektiert wurden, deren technische und funktionelle Ausführung jedoch zum Teil äußerst mangelhaft war, so daß sie heute noch die Gerichte beschäftigen. Es ist erstaunlich, im heutigen Zeitpunkt einer Rezession eine so uneinsichtige Selbstverherrlichung eines von allen Seiten, nur nicht von sich selbst kritisierten Berufsestablishments zu sehen.

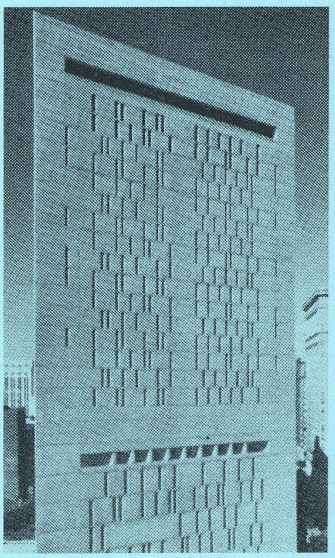




1
Der John Hancock Tower in Boston von I. M. Pei und Partner wurde dadurch berühmt, daß während Jahren die Spiegelglasfassade durch Sperrholz ersetzt werden mußte, bevor eine Lösung für die Glasbefestigung gefunden werden konnte. Der Bau wurde gewählt als »das vielleicht bestaussehende Spiegelglasgebäude, vielleicht das letzte seiner Gattung«!

2
Das Bronx Development Center von Richard Meier Ass. erhielt den Preis als »sehr elegante Konstruktion in Aluminium und Glas in einem gefälligen und freundlichen Maßstab«. Es ist bis heute noch nicht bezogen worden.

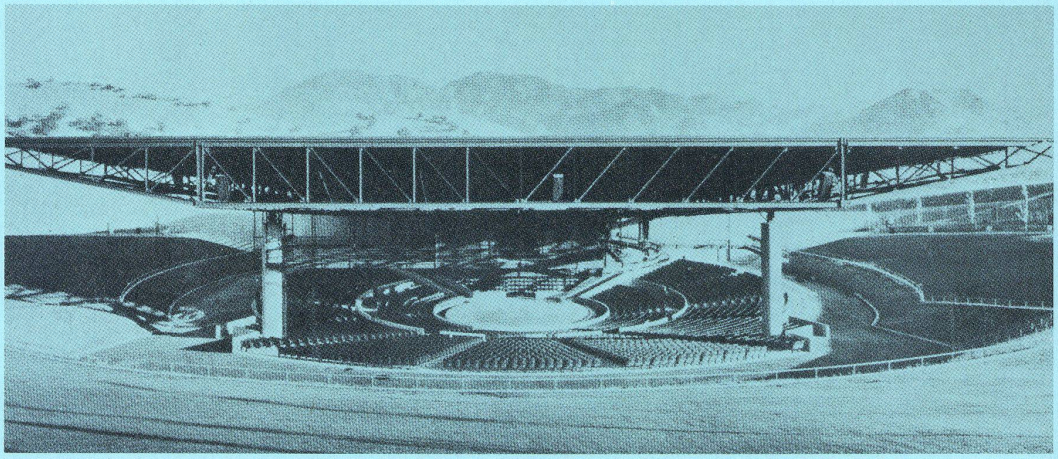
3
Die William J. Campbell Gefängniserweiterung von Harry Weese Ass. ist ein Versuch, den starren und unmenschlichen Charakter einer Verwahrungsanstalt durch eine lockere Anordnung der Öffnungen zu korrigieren.



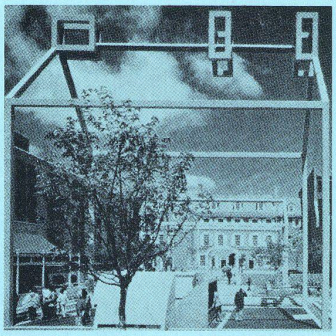
4
Der Concord Pavillion von Frank O. Gehry Ass., vielleicht der überzeugendste Preisgewinner, wurde zum Schutz gegen den Lärm einer benachbarten Straße in eine Mulde gelegt.

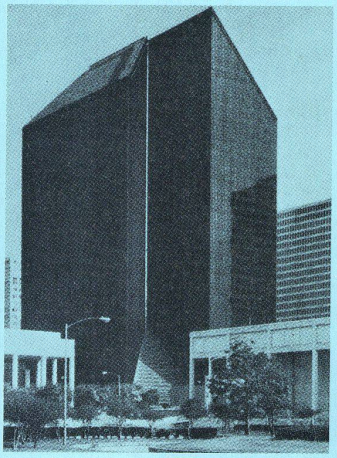
5
Mit dem Pennzoil Place Gebäude in Houston, Texas, gelang es Philip Johnson und Burgee mit einem spekulativen Hochhausbau »einen besonderen Ort im Schnittpunkt der beiden diagonalen Ecken, der mit einer mehrgeschossigen Glashalle überdeckt ist, zu schaffen«.

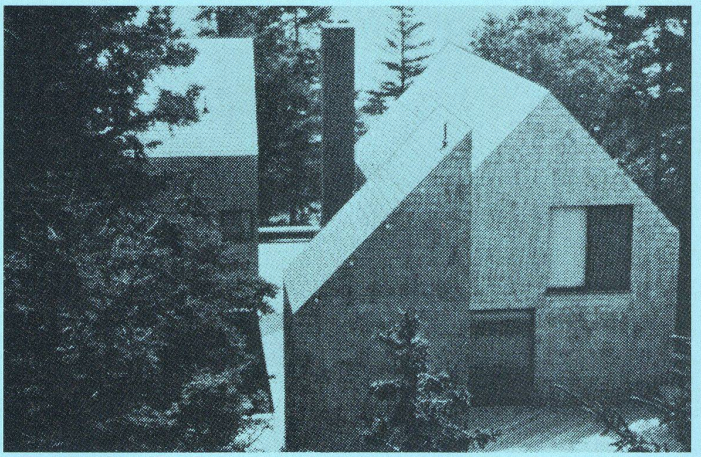
6
Von Venturi und Rauch wurde der Franklin Hof in Philadelphia prämiiert, dessen »Stärke in der Situationsanordnung liegt, die einen großen Ausstellungsbereich in den Untergrund verlegt, wodurch der Ort von Franklins Haus oberirdisch wie ein Hof des 18. Jahrhunderts gestaltet werden konnte«.



7
Das Ferienhaus in Mt. Desert, Maine, von E. L. Barnes erhielt den Preis »als einfache und zurückhaltende Gebäudegruppe, die aus einem Einzelhaus eine kleine Ansiedlung macht«.

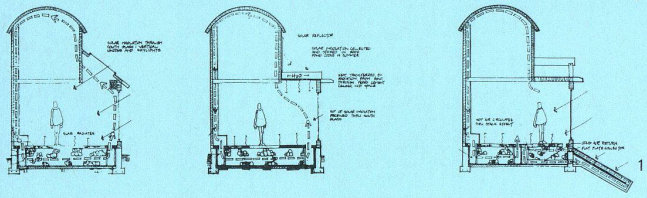




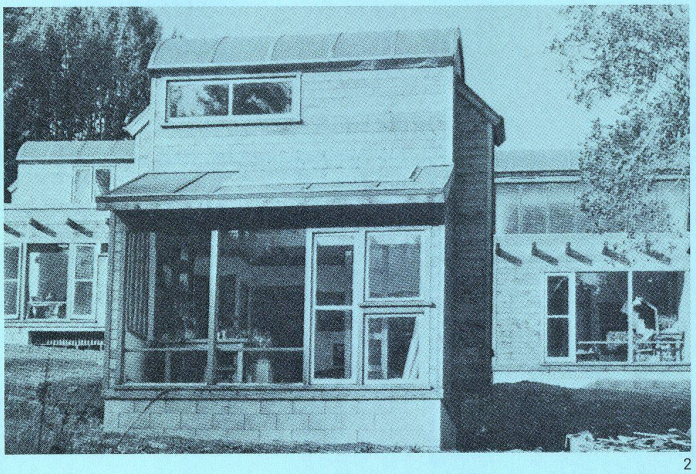


Noch mehr Sonnenenergie

Wie immer, so sind auch dieses Mal von den Vorbereitungen zum Heft ein paar Dinge übriggeblieben, die nirgends hineinpaßten, für den interessierten Leser doch aufschlußreiche Hinweise sein können:



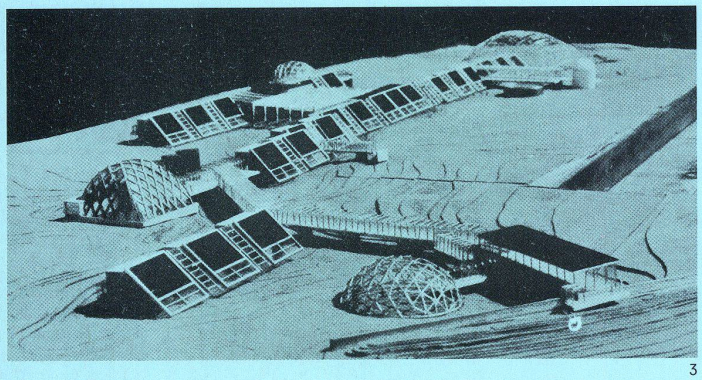
1



2

1, 2
Farallones Institute

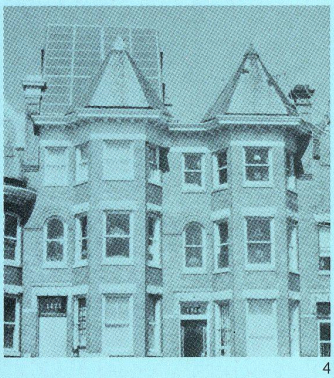
Analog zu Gost Ranch, New Mexico, werden am Farallones Institute in Occidental California gleich große, aber verschieden betriebene Prototypen erstellt. Sie werden jetzt ausgemessen und zugleich von den Besuchern bewohnt.



3

3
Wright-Ingraham Institute

Ein Bindeglied zwischen Frank Lloyd Wright und der Sonnenenergie besteht im Wright-Ingraham Institute in Colorado Springs, Colorado. Gegründet und geleitet von einer Enkelin des bekannten Pioniers der Moderne, versucht es nicht nur architektonische, sondern ganzheitlich ökologisch-technische Lösungen für die Zukunft zu finden. Ein Beispiel ist das geplante technische Labor in der Running Creek Field Station.



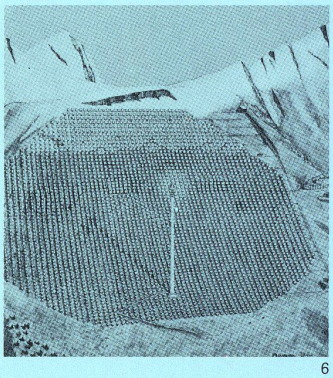
4

4
Kontrast in Washington, D. C.

Daß es vor allem bei der Altbausanierung nicht immer harmonisch geht, zeigt dieses Haus in Washington, dessen frei montierter Flachkollektor zur Raumheizung und Warmwasserbereitung beiträgt.

5
Sonnenbeheiztes Gewerbehaus

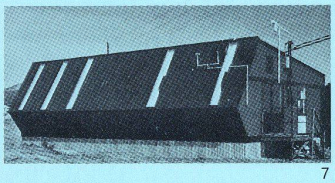
Nach dem Entwurf von P. R. Sabady, dem Autor der Bücher »Haus und Sonnenkraft« und »Wie kann man mit Sonnenenergie heizen?«, entsteht in Zürich ein sonnenbeheiztes Gewerbehaus von ca. 130 m Länge und 23 m Breite, das von ca. 480 m² Kollektoren und mit etwa 1/4 der üblicherweise notwendigen Fremdenergie beheizt werden soll.



6

6
Elektrizitätserzeugung in den Alpen

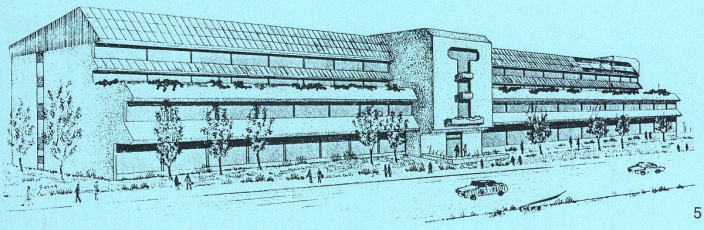
Bei den Naturschützern sind die vom Battelle-Institut für entlegene Bergtäler vorgeschlagenen Solarkraftwerke zwar auf einige Kritik gestoßen. Trotzdem sind sie ein interessanter Denkansatz für eine einheimische, von ausländischen Rohstoffen unabhängige Elektrizitätsproduktion, die zudem ausgesprochen katastrophensicher wäre. Nach einem Erdbeben oder einem Fliegerangriff könnte schlimmstenfalls ein Scherbenhaufen übrig sein.



7

7
Sonnenenergie auf Rädern

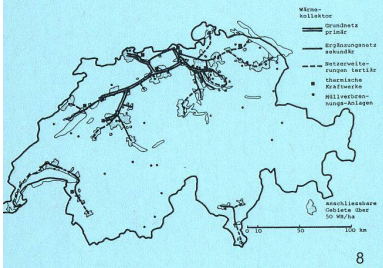
Wenig Orientierungsprobleme sollte dieses sonnenbeheizte mobile home, das von der ERDA finanziert und in Los Alamos gebaut wurde, bringen.



5

9
Energiesparhaus in Schweden

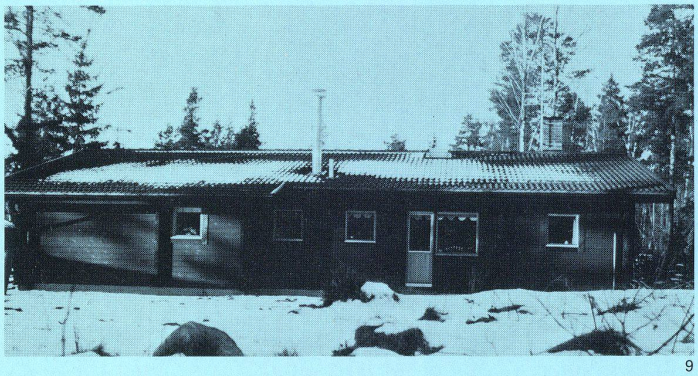
In Schweden, das in diesem Heft wohl etwas zu kurz gekommen ist, tut sich einiges. Vor zwei Jahren z. B. entstand in Uppsala auf private Initiative dieses Energiesparhaus, das, maximal isoliert und abgedichtet, mit Hilfe einer Luftwärmepumpe und einem hoch technischen Luftreinigungssystem mit einem Minimum an Fremdenergie auskommt. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch eine Multrum-Kompostierungs-Anlage, in der alle organischen Abfälle zu einem wohlriechenden Humus verwandelt werden.



8

8
Wärmeverbund CH

Mit der Idee eines Einrohr-Wärmeverbund-Systems zur Abwärmeverwertung von Kernkraftwerks- und Müllverbrennungsanlagen ist die Arbeitsgruppe Plenar unter der Leitung der Steiger Partner AG, Zürich, ein zweites Mal an die Öffentlichkeit getreten. Grundidee ist, statt die Abfallwärme in Kühltürmen direkt zu vernichten, sie in einem offenen System Niedertemperaturwärmeverbrauchern (Heizungen, Glashausanlagen) zuzuführen, sie damit dezentral zu kühlen und darauf den Vorflutern zuzuleiten.



9